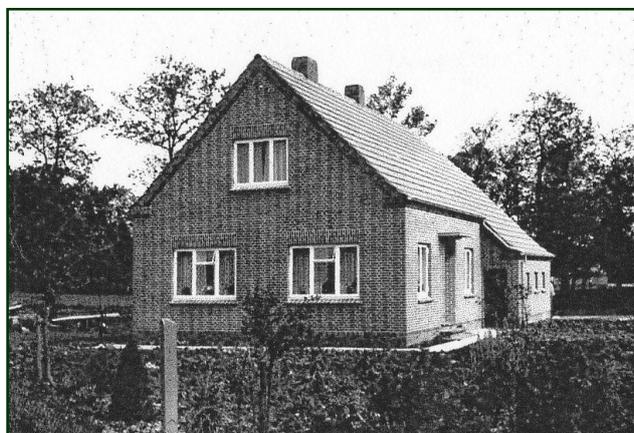


Grappermöns 100, Wulf - Ahrens (Besitzer) und Neuhaus (Mieter) - Osterkamp



Von Mimi Hanken



In dem früheren Neubau von Fritz und Dine Wulf wohnten nach ihrem Tod verschiedene Mieter. Die ersten habe ich nicht so recht gekannt, aus Zeitmangel oder aus Desinteresse.

Seit 10 Jahren wohnen dort Rolf und Anke Neuhaus aus Jever. Anke Neuhaus habe ich gern, sie ist eine, an allem Schönen interessierte Frau. Fehler haben wir alle. Sie hat viel handwerkliches Geschick, die Glasmalerei, Zeichnen und Handarbeiten. Im Winter hat sie mich manche Stunde unterhalten. Sie haben ihren eigenen Lebensstil, der weicht von dem der anderen Dorfbewohner ab und wird dadurch oft falsch verstanden. Haus und Garten haben sie zu einem Schmuckstück gemacht. Der Sohn Ralf fährt zu Wasser und die Tochter Janja ist Verkäuferin im Fischhandel. Das Haus gehört der Tochter von Fritz Wulff, Frau Ahrens von Möns. Hoffentlich können Neuhaus es so lange bewohnen wie es ihr Wunsch ist.



Richtfest 1956 von Friedrich & Gerhardine Wulf

Richtfest in Grappermöns

(2) **Grappermöns.** Zu einem wahren Fest herzlicher Nachbarschaft wurde das Richtfest des neuen Wohnhauses bei dem Forstbeamten i. R. Fritz Wulf in Grappermöns. Die Nachbarn folgten der Einladung des Bauherrn zu dem üblichen Richtfest. Die Suche nach dem fehlenden Dachsparren nahm längere Zeit in Anspruch, und als er gefunden war, mußten Fritz Wulf und seine Frau „Ehrenplatz“ darauf einnehmen. Auf dem Wege zum Neubau waren viele Hindernisse zu überwinden, die nach einigen guten „Schlucks“ leicht genommen wurden. Nach dem Anbringen der Richtkrone sprach Altgeselle Weyers einen zünftigen Richtspruch und wünschte den zukünftigen Bewohnern des neuen Hauses alles Gute. In der alten Wohnung von Wulf, kamen Handwerker und Nachbarn zu einem guten Essen bei froher Unterhaltung zusammen.



Von Anna Nannen

1956 baute Fidi Wulf sich ein Privathaus in Grappermöns gegenüber des Siddenhofes. Adoptivtochter Eva war verheiratet mit Christoff Ahrens aus Möns. Sie hatten 4 Kinder, Dirk, Inge, Doris und Hannelore. Eva und die Kinder waren sehr lieb mit ihrer Mutter und Oma. Als Fidi Wulf April 1967 verstarb, wohnte unsere Tante Dine alleine. Eines ihrer Enkelkinder war oft da, übernachtete auch bei ihr. Als das Alter ihr beschwerlich wurde, habe ich sie oft besucht und eine Zeit lang auch gepflegt. Am morgen hab ich sie frisch gemacht und das Frühstück bereitet. Wenn ich sie gewaschen habe, war sie sehr kitzelig und wir haben herzlich gelacht. Wenn ich am Mittag kam und es war ein heißer Sommertag, konnte ich Tante Dine manchmal gar nicht finden. Nach meinen Rufen kam die Stimme aus dem Keller. Sie saß dann unten auf der Kellertreppe, weil sie oben in der Hitze nicht genug frische Luft bekam. Dr. Schuler, ihr Hausarzt, erzählte mir, dass Frau Wulf nicht mehr alleine im Haus bleiben dürfte und für die kleine Enkeltochter sei es nicht gut, nachts mit der Oma alleine zu sein. Habe Eva davon berichtet und diese richtete in ihrer Wohnung für Tante Dine ein schönes Zimmer an der Sonnenseite ein. Der Schwiegersohn Christoff kam mit seinem Volkswagen und zuerst wurden Tante Dines Hühner nach Möns transportiert. Danach wurde die Oma geholt. Eine Nacht hat sie dort leider nur verbracht. Als am Morgen Eva nach ihr schaute und fragte, ob sie etwas trinken wolle, war unsere Tante Dine verstorben. Wir schreiben das Jahr März 1968. Die Tochter Eva vermietete das Haus danach. Es zog eine Familie Will ein. Sie wohnten nicht lange dort. Der Mann nahm sich das Leben, als Frau Will im Krankenhaus lag. Mutter und Tochter sind bald ausgezogen. 1969 zogen Rolf und Anke Neuhaus in das Haus. Diese hatten 2 Kinder, Ralf und Janja. Die Eltern wohnten bis 2004 in dem Haus. Da auch Eva inzwischen verstorben ist, haben ihre Kinder Dirk, Inge, Doris und Hannelore sich wohl geeinigt. Doris zog mit ihrem Mann Detlef Osterkamp und Sohn Daniel in das Haus ein. Sie haben das Haus umgebaut, größere- und mehr Räume geschaffen. Detlef fand seine Arbeit beim Marinearsenal und Doris arbeitet bei Lidl in Jever. Daniel ist ausgezogen, kommt aber oft nach Hause.



*Fritz (Friedrich)
Wulf*

*Anke und Rolf
Neuhaus, 2021*



Von Anke und Rolf Neuhaus:

Anke: „Wir sind am 15.09.1969 von Jever nach Grappermöns gezogen. Dezember 2004 sind wir hier in Wittmund eingezogen. Wir waren mit Grappermöns sehr verwachsen und wären gerne dort geblieben. Heute wollten wir dort nicht wieder hin. In unserem Alter wäre es zu viel Arbeit dort.“

Wir hatten damals eine Wohnung in der Bismarckstraße in Jever. Die war aber in keinem guten Zustand und die Vermieterin war auch sehr schwierig. Wir hatten die Wohnung möbliert gesehen, als wir sie gemietet hatten. Beim Einzug, unmöbliert, haben wir erst gesehen in welchem schlechten Zustand sie war. Wir hatten also nicht vor, dort lange zu bleiben. Da kam Bernd Leerhoff auf uns zu und sagte, er hätte ein schönes Haus für uns. Bernd wohnte da wo, Gunda Burmann jetzt ist. Wir waren zusammen im Angelverein. Dann sind wir zu Christoff Ahrens hin und da stellte sich heraus, dass mein Vater und Christoff Ahrens zusammen bei Giesenberg gearbeitet hatten. Später hat er mal gesagt: „Ja, wenn ich deinen Vater nicht gekannt hätte, hättet ihr auch nicht das Haus gekriegt.“ So haben wir es ja doch gekriegt. Janja war neun Monate und Ralf war vier Jahre alt. Und dann ging es von Jever nach Grappermöns. Ich habe damit ganz schwer zu tun gehabt. Ich brauchte immer Menschen um mich. Ich war ja früher Verkäuferin in einem Fischgeschäft gewesen. Das erste Jahr hab ich mehr geheult als gefrühstückt.“

Rolf: „Ich war ja nie da. Ich war ja immer auf Montage. Ich hab alles gemacht: Schiffsbau, Tunnelbau, Hallenbau. Alles was irgendwie anlag. Bei Firma Heyen. Das war eine Firma, die hat für andere gebaut. Dann kam ich Freitagabend nach Hause und Sonntagabend bin ich wieder weggefahren.“

Anke: „Das nächste Jahr kam Oma Sidden mal rüber, durch das kleine Tor da und lobte mich, dass es überall so ordentlich aussieht. Da sagte ich zu ihr: „Ja, ich habe alles soweit fertig. Ich muss nur noch die Petersilie pikieren.“ „Wat wullt du?“ „Ja ich muss noch die Petersilie pikieren.“ „Ne!“ sagte sie, „de kannst du so wassen laten!“ Die brauchte man nicht vereinzelt - pikieren. Da bekam ich langsam Kontakt zu Tini Hinrichs. Später habe ich dann bei Mimi Hanken, Jutta Onken und Anita Hinrichs geputzt und für viele Brote gebacken.“

Rolf: „Wir hatten einen großen Backofen aus Oldenburg von BÄKO geholt. Das war die Bäckereinkauforganisation. Der war ungefähr so groß wie ein Kühlschrank und stand bei uns im Stall. Ralf hat dann noch eine große Brotmischmaschine mit Kraftstrom gebaut. Wir hatten immer so ~ 60 Pfund Mehl (30kg) im Keller von der Rutteler Mühle. Als die Schnee-Katastrophe 1979 war, ist Ralf mit einem Rucksack

voll Brot über die Wälle zu den Nachbarn, Hildebrandt, Gleisenberg bis hin zu Gesine Janssen gegangen und hat sie mit Brot versorgt. Gesine hatte da zu ihm gesagt: „Hest mi maal ne Buddel Sluck mitbrocht. Wat sall ik denn mit Brood?“

Anke: „Am schönsten war es wenn wir Osterfeuer hatten. Ralf, unser Sohn, kam dann mit seinem Bulli. Ich hab dann Stangenbrot gebacken. Die waren schon fast alle aufgegessen bevor die Würstchen kamen. Das war schön mit Musik und so. Anneliese Eckstein war so eine Ulknudel. Die hat immer viel Spaß mitgemacht. Das war schon toll. Onken kamen dann immer mit einem kleinen Bollerwagen und hatten Alkohol dadrin. Ganz ausgefallene Sachen. Die man so im Haushalt eigentlich nicht hat. Auch das Verhältnis der Kinder untereinander war schön. Andrea, Thorsten, Volkert Nannen (Patschull), Martina und Rena, Christina und Eva. Dann hatten wir noch eine Pflgetochter Andrea. Die war auch mit dabei und dann unsere beiden, Ralf und Janja, Bernd und Bettina, die Kinder von Erika (Hans Hinrichs seine Schwester).“



Rolf: „Oma Sidden (Etta Sidden) ist Sylvester gestorben. Die hatte sich die Sylvester-Sendung mit Rudi Carrell angeguckt und dann kam Georg, ihr Sohn, rüber und sagte mit Mutter ist was nicht in Ordnung. Da lag sie im Stuhl und war gestorben. Da ist sie gar nicht hintergekommen. Die hat sich die Sendung angesehen und ist lachend gestorben.“

*20. Hochzeitstag
19.09.1984*

„Zu unseren 20. Hochzeitstag haben wir alle Nachbarn eingeladen. Unsere drei Kinder haben dann zusammen mit Onken`s Kindern die große Scheune von Onkel Karl (Gleisenberg) geschmückt. Zur Feier gab es Fischplatten aus Groningen

und Fleischplatten von einem Fleischer aus Wiesmoor. Die Fischplatten sind alle aufgekommen. Aber Schinken und Plockwurst usw. ist alles übrig geblieben (lach). Die haben damals zu uns gesagt, das kriegt ihr sowieso nicht hin, dass alle Nachbarn kommen. Da waren einige, die sich aus dem Dorf nicht ab konnten. Am Ende hatten wir sie alle zusammen. Das ganze Dorf. Dann haben die sich richtig einen genommen, bis Johann Hinrichs und Fidi Gerdes nachher zusammen auf den Tischen tanzten. Was haben wir gefeiert in Grappermöns. Bei Maibaumfeiern, Osterfeiern usw. haben immer alle was zum Fest beigetragen. Es wurde viel gesungen da und wir hatten immer einen Grund zu feiern. Die Feiern waren in Grappermöns immer richtig schön.“



„In Grappermöns hatten wir eine Koksheizung. Da gab es ja noch keinen Gasanschluss. Wir sind beide im technischen Hilfswerk und dann sind wir am Wochenende immer mit sechs Mann los Bäume fällen, in Sande überall. Das Holz haben wir draußen am Haus entlang gelagert. Im Winter wurde es gespalten und dann kam das in die Heizung. Einmal waren unsere beiden Neffen da und wir kriegten Brikett, von Günter Eggert aus Reepsholt. Lose gekippt. Einen ganzen Lastwagen voll. Auf der ganzen Auffahrt lag ein riesiger Berg. Ich hab dann mit der Karre das Brikett in den gefliesten Stall reingefahren und die beiden Neffen waren am Stapeln. Da sagte Sven: „Onkel Rolf da haben wir ja schon eine richtige Menge geschafft, was?“ Ich sagte: „Guck mal nach draußen!“ Da konnte man überhaupt nicht sehen, dass da was weggekommen war. (lacht) Wir hatten so 60 Zentner – einen ganzen Lastwagen voll. Eine Zeit haben wir auch mit Torf geheizt.“



Anke: „Wir haben von meinem Bruder mal ein Schaflamm bekommen: Heidi. Das war der Jucks der Welt. Wir konnten mit dem Hund und dem Schaf zusammen spazieren gehen. Das Schaf lief bei Fuß. Heidi hatte nur einen Tick: Als sie klein war hatten wir sie wenn ein Trecker kam immer auf den Arm genommen und als sie ein großes Schaf war wollte sie das immer noch.“

Rolf: „Wir hatten den Schweinestall umgebaut, wo sie dann drin war. Und dann war sie mal draußen und hat das erste Mal Rosenkohl gefuttert und wir waren stolz das Heidi das erstmal alleine frisst. Nachher wurde das Schaf aber immer dicker. Der Kohl blähte ja so. Da haben wir Doktor Müller angerufen und der sagte zu uns: Nimm das Schaf, Maul auf und dann eine Buddel Korn rein. Dann haben wir das Schaf zwischen die Beine geklemmt – Maul auf – die olle Kornbuddel rein. Danach fiel sie um und unsere Pfliegerin hat das Schaf immer massiert, damit die Luft wieder raus ging. Nach zwei Stunden war Heidi gesund.“

Rolf: „Wir haben auch mal bei Jutta und Niels Onken oben im Weg ein Fasanennest gefunden. Es war da aber keine Henne mehr. Da hab ich die Eier mitgenommen und dann brauchte ich eine Glucke. Fritz Hinrichs hatte keine. Fidi Gerdes hatte keine. Keiner hatte eine Glucke. Aber unser Vermieter Christoff Ahrens. Dann haben wir seine Glucke auf die Eier gesetzt und es schlüpften 16 Kücken in dem kleinen Fahrradschuppen aus. Ich musste dann erstmal los Futter holen. In Heidmühle bei

der Genossenschaft konnte ich dann Fasanen-Aufzuchtfutter kriegen. Das haben wir mit dem Stabmixer klein gemacht. Das waren getrocknete Mehlwürmer und so etwas. Fasane leben ja nicht von Körner, sondern von Insekten, also Erdbewohner sind gefragt. Als die Kücken größer waren kriegten sie sich in die Klutten. Ich wusste ja nicht dass die Hähne und die Hühner, wenn sie groß sind, getrennt werden müssen. Da haben wir nachher die Stalltür aufgemacht und die ganze Horde laufen gelassen.“

Anke: „Wir hatten an sich in Grappermöns alles. Auf der Fensterbank hatten wir ein Terrarium mit Eidechsen. Auf der anderen Fensterbank im Wohnzimmer hatten wir einen Käfig mit Dompfaffen, ein Grünfinken-Pärchen und Zeisige. Das waren eigentlich Unglücksvögel. Die waren im Winter bei Sturm gegen unsere Fensterscheibe geflogen und fielen dann runter in den Schnee. Wir haben die dann reingeholt und in den Käfigen aufgepäppelt. Dann hatte ich auch noch meinen Nymphensittich, die beiden Katzen und unseren Hund. Später haben wir die Vögel dann wieder fliegen lassen und unser Nymphensittich war gestorben. Da kam ich auf die Idee: Ich hätte wohl gerne einen Papagei. So bekam ich von unserem Sohn Rosko. Der konnte sprechen, Möwen nachmachen und piff Nachbarsfrauen hinterher. Das war unser Papagei (lach). Ja, der war vorher auf einem Schiff mit einer Männerwirtschaft und so war er auch erzogen. Der war sehr klug und konnte ganz viel sprechen und alles verstehen. Es war ganz niedlich.“



~ 1975

Anke: „Unser Hund kommt von Doetje Folkertsma. Der ist jetzt Weihnachten 13 Jahre alt. Früher hieß er Schandor, aber der Hund meiner Tochter hieß Schandar und da haben wir unseren Hund auf Lord umgetauft. Wenn uns jemand fragt nennen wir ihn auch Lord Lotterich von Lortzing.“ (lach)

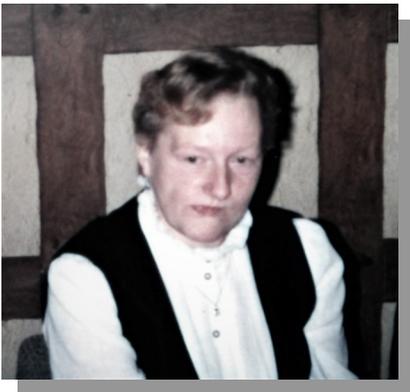


Lord 2021

Rolf: „Links vor dem Tor hatten wir einen großen Teich eingegraben, aus Plastik. Ich habe mit meinem Sohn zwei Tage dafür das Loch gebuddelt. Dahinter an der Hecke hatten wir so eine Sitzplatz, unsere „Knutsch und Knuddel-Ecke“. Wir konnten da sitzen und dann kamen die Bachstelzen mit ihren Jungen und die Goldammer und die Libellenlaven. Die sind ja vier Jahre im Wasser. Davon ernähren sich auch die kleinen Fische. Wenn die so weit waren, haben wir mit den Kindern auf dem Rasen gelegen und zugesehen wie die aus dem Teich raus kamen, an einem Rohrkolben hochkletterten und sich mit ihren Vorderkrallen festsetzen. Wenn dann die Sonne kam platzte der Körper hinten auf und die Libelle kam heraus, bis die Flügel trocken sind und dann flogen sie weg. Wir hatten auch Molche dadrin. Dann haben wir morgens praktisch da gelegen und gewartet, dass die Laven da raus kamen. Die Emel (Schnaken) kamen morgens auch ganz früh aus dem Acker. Diese großen Opa-Langbeine. Die kommen aus der Erde. Dann platzte der Nacken auf und wir konnten beobachten wie die da raus kamen. Wir haben auch Maulwürfe eingefangen, weil sie einfach zu viele wurden. Dann haben die Kinder die mit zur Schule genommen und hinterher wieder freigelassen. Aber die Maulwürfe waren früher wieder zurück als die Kinder (lach). Unsere Kinder waren auch später noch froh, dass sie in Grappermöns, in der Natur, groß werden konnten. Die haben den ganzen Tag draußen gespielt. Wir hatten hinter dem Haus einen Brunnen und im Haus hinten eine große Badewanne. Wenn unsere beiden Kinder und meine beiden Neffen dann nachmittags so um 17 Uhr vom Spielen nach hause kamen sahen sie oft aus wie die Schweine. Dann standen sie beim Brunnen in Reihe und Glied, wurden mit einem Eimer Wasser grob vorgewaschen und kamen danach alle vier in die Wanne. Danach gab es dann für alle Abendbrot und unser Dackel kam hinterher in die Wanne. Der wartetet schon darauf.“

Rolf: „Wir haben eine Tochter Janja, einen Sohn Ralf und eine Pflgetochter, Andrea. Das war die Tochter meiner Cousine aus Bremen. Andrea hat bei Leffers gelernt und ist mit 18 Jahren ausgezogen. Janja hat bei Seemann Einzelhandelskauffrau im Fischgeschäft gelernt und ist dann auch die ganze Zeit dagewesen. Ralf hat seine Ausbildung bei der Reederei Jüngerhans als Schiffsmechaniker gemacht. Ist zur See gefahren. Jetzt ist er 56 (1965 geboren). Dann hat er Maschinenbau gelernt und ist jetzt Kältetechniker, baut aber nebenbei Melkstätte, Karussells usw. und sofort, ist bei

Gahl (Land- und Hoftechnik) in Bentstreek und vielseitig begabt. Unser Enkel, der jetzt 11 wird, ist mit ihm dann bei den Bauern. Hilft ihm beim Lötten und Elektroschweißen. Das hat mein Sohn ihm alles schon beigebracht. Wenn wir unseren Sohn früher an Bord brachten oder abholten, ist Mimi Hanken auch mal mit uns nach Frankreich und so weiter mitgefahren. Die saß dann hinten ganz alleine auf der Rückbank und wir sind morgens schon ganz früh nach Antwerpen oder wo hingefahren. Rotterdam und überall. Einmal sind wir in Antwerpen Essen gewesen. Da dachte Mimi Hanken sie isst eine „Ost-Indische-Seezunge“. In Wirklichkeit war das eine „Ostender Seezunge“. (lach) Um 20 Uhr waren wir dann im Emsland bei dem Wasserschloss in einer Kneipe was Essen. Nach dem Abendessen meinte Mimi Hanken abends um 20 Uhr ob wir nicht noch eben das Wasserschloss besichtigen wollten. Wir waren ja schon einige 100 km gefahren. Für sie war das wohl kein Problem, aber ich war doch schon ziemlich müde. Wir sind auch morgens mal so nach Karlsruhe gefahren, zu unserem Sohn, der dort an Bord war. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal, da haben wir ihn mal hingefahren und dann ist Mimi Hanken oft mitgefahren. Abends guckte ich dann so in den Rückspiegel und da seggt se: „Du brukst gar nich kieken. Ik slap noch nich!“ – Dat wer Mimi! (lach)



Anke und Rolf Neuhaus mit Mimi Hanken

Rolf: „Wir haben bei Folkertsmar auch zusammen Silo gemacht. Dann ist Doetje vorher nach Holland gefahren. Sie sagte immer: „Den holländischen Käse den du in Deutschland kaufst, den isst der Holländer nicht. Die sind nur für den deutschen Geschmack hergestellt.“ Dann fuhr sie sonnabends nach Holland hin und wenn dann Pause beim Silo-Fahren war kam sie mit einem Tablett voller großer Käsestücke drauf. Die wurden dann ohne Brot so weggeputzt. Das war lecker! Da haben wir viel Spaß gehabt, wenn wir da Silo gefahren haben. Auch bei Hans Hinrichs haben wir oft Silo gemacht. Oder Heumachen bei Heini Ariens. Da haben wir jede Menge Heuballen vom Mahnmahl weggeholt und bei ihm gestapelt. Das war eine tolle Zeit. Da war die Nachbarschaftshilfe noch groß geschrieben. Tant Erna hatte noch eine ganz alte Dreschmaschine, so eine rosafarbene, mit Motor- und Riemenantrieb und so weiter. Da haben wir auch geholfen mit Georg Schulze von Heidacker, (Ein Vetter von Dietrich Schulze, der leider sehr früh gestorben ist.) Heinz Schulze und alle Mann, das ganz Dorf. Tant Erna machte dann Grünkohl, richtig mit Kohlpinkel und allem was dazugehörte. Und dann lagen da immer 20 Mark dabei und keiner wollte das Geld haben. Dann wurde sie immer so fünsch. Die wurde richtig böse weil wir das Geld nicht haben wollten. Wir haben ja Spaß bei der Arbeit gehabt. Buddel Bier und so und dann hatte sich die Geschichte. Die Nachbarschaft damals, ob Heini Ariens das war oder bei Tjitte, drüben oder so, Silo oder Heu machen. Alles so

zusammen. Das hat richtig Spaß gemacht. Das ging gar nicht ums Geld. Damals gab es ja auch noch nicht die Maschinen. Da haben wir bei Arians die Heuballen mit der Forke auf den Heuboden geworfen. Dann bekam Eberhard Hanken den ersten Ballenförderer. Da hatte er das Land hinten beim Nobiskrug. Ich habe den Apparat dort zur Probe gefahren. Wir mussten ja erstmal sehen ob das überhaupt hinhaute. Der Zusammenhalt war ganz toll damals.

Das war eine tolle Zeit in Grappermöns!



Von links: Bernd Leerhoff, Rolf Neuhaus, Mimi Hanken, Anne Hagen, Ralf Neuhaus, Tini (Katharine) Hinrichs, Christa Hildebrandt, Miki Gerdes (kaum zu sehen), Emma Arians, Herta Leerhoff (Mutter von Bernd Leerhoff), Anna Nannen, Georg Hildebrandt, Peter Aissen (hinter Georg), Rüdiger Eckstein, Eva Eckstein (Tochter), Janja Neuhaus, Fritz Gerdes, Heini Arians, Volkert Nannen (Patschull), Thorsten Hinrichs, Arno Hagen;

Unten: Anita Hinrichs, Anneliese Eckstein, Annegret Aissen, Anke Arians mit Kind von Aissen auf dem Schoß, Hans Hinrichs grillt;

Von Detlef und Doris Osterkamp:

Fidi Wulf verkaufte sein Haus und Grundstück (Grappermöns 70) und kaufte ein Grundstück das vorher städtischer Grund und Boden war. Hier wollte er mit einem neuen Haus alles richtig machen. Es sollte ein solider Bau werden. Es wurde die erste Beton-Decke eingebaut. Auf diesem Grundstück war ein kleiner Tümpel. Der wurde zugemacht und darauf das Haus gebaut. Der Schwiegersohn, Christoff Ahrens (Doris ihr Vater), half Fidi dabei.

*Detlef und
Doris Osterkamp
2018*



Doris ist mit ihren zwei Schwestern (Inge und Hannelore) und einem Bruder (Dirk) in Möns groß geworden. Ihr Vater Christoff Ahrens hatte dort zuerst eine Baracke auf dem Bauernhof von seinen Eltern gebaut. Das war damals so üblich. Da hatte man zwei Zimmer: Eine Küche und ein anderer Raum in dem alle geschlafen und sich aufgehalten haben. 1958 baute Christoff Ahrens dort ein baugleiches Haus wie das, was er mit seinem Schwiegervater in Grappermöns gebaut hatte. Doris ihr Bruder ist 1964 in dem neuen Haus geboren. An Opa und Oma Ahrens kann Doris sich kaum erinnern. Sie sind früh gestorben. Doris ihre Schwester Hannelore war oft bei Oma Dine in Grappermöns zu besuch.

Nachdem Fritz und Dine Wulf verstorben waren, hat kurz jemand anderes hier gewohnt und dann lebte Familie Neuhaus fast 30 Jahre in diesem Haus. Nachdem die Mutter von Doris (Eva Ahrens) gestorben war, erbten die vier Kinder das Haus. Detlef und Doris entschieden sich das Haus zu übernehmen. Ca. ein Jahr hat erst ihr Sohn Daniel dort alleine gewohnt. Ab 2006 zogen auch Doris und Detlef von Jever dorthin. Später ist Daniel dann nach Horsten gezogen. Doris hat eine Ausbildung als Verkäuferin in einer Bäckerei in Jever gemacht und später bei Lidl gearbeitet. Detlef hatte vorher in derselben Bäckerei eine Ausbildung als Konditor gemacht. Danach arbeitete er eine Zeitlang in einer Bäckerei in Carolinensiel und bekam dann eine Stelle in der Galvanik beim Marinearsenal in Wilhelmshaven. Später arbeitete er dort in der Druckerei. Detlef interessiert sich auch sehr für Oldtimer. Die Nachbarn freuen sich dann immer, wenn er z.B. mit seinem Empolini an ihnen vorbeifährt.